

Wolfgang Harich und seine Impulse für die politische Philosophie in Deutschland

Kolloquium zum 15. Todestag des streitbaren Philosophen

Im deutschsprachigen Kulturraum wird die Bedeutung eines Philosophen merkwürdigerweise gern mit der Zahl und Dicke seiner Werke in Verbindung gebracht. Nach dieser Rechnung müßte Wolfgang Harich als kaum bedeutend angesehen werden. Tatsächlich ist er ein ausgezeichnetes Gegenbeispiel: Nicht umfangreiche Bücher zeichnen ihn aus, sondern scharf formulierte Thesen und zukunftsweisende Debatten, die aus konkreten zeitgeschichtlichen Situationen erwachsen und sich auf die praktischen gesellschaftspolitischen Gegebenheiten bezogen. Das aber ist für einen marxistischen Philosophen nicht die schlechteste Herangehensweise.

Der deutsche Philosoph Wolfgang Harich (1923 - 1995) verkörpert exemplarisch Marx' Diktum, der Mensch müsse *in der Praxis* die Wirklichkeit und Macht seines Denkens beweisen. Zur Würdigung seines Werkes veranstaltet die Marx-Engels-Stiftung, Wuppertal, in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung junge Welt ein Kolloquium. Äußerer Anlaß ist der 15. Todestag des kämpferischen Marxisten, innerer Anlaß die immense Zersplitterung der Kräfte und der Theoriearbeit in der sozialistischen und marxistischen Linken und damit die Notwendigkeit, immer wieder neu auf die politikphilosophischen Gemeinsamkeiten hinzuweisen und notwendige Differenzierungen vorzunehmen.

Der thematische Bogen der Beiträge spannt sich von Harichs früher, wie er selbst schrieb, „vormarxistischer“ Beschäftigung mit Nicolai Hartmann über Marx und Engels zu Lukács - nicht ohne Lenin - und zurück zu Nietzsche bzw. zum Umgang mit Nietzsche in der DDR. Notwendig und für heutige politische Arbeit aufschlußreich sind Harichs Studien und Polemiken in Bezug auf tagespolitische Entwicklungen. Ein Schwerpunkt wird daher seine Arbeit zu Revolution und Anarchismus und zu Ökologie bzw. dem utopischen Gehalt marxistischer Philosophie sein. Nicht zuletzt tritt Harich als Gründer der „Alternativen Enquête-Kommission Deutsche Zeitgeschichte“ auf, mit der er nach dem Anschluß der DDR an die Bundesrepublik als einer der frühesten auf die sich anbahnende Geschichtsverfälschung reagierte.

Im Rahmen dieser Tageskonferenz kommen Harichs Arbeiten zu Hegel oder Bloch wie manches andere notwendigerweise zu kurz. Auch persönliche Auseinandersetzungen, von denen es in Harichs Leben viele gab, sollen nicht Thema sein. Obwohl stimmt, was noch Jahre nach seinem Tod in einer Rezension seiner posthum erschienenen Autobiographie zu lesen war: „Harich kann noch heute die Gemüter in Wallung bringen.“ Dennoch: Es wird bereits in der Vorbereitung der Tagung deutlich, daß allein durch die Beschäftigung mit Harich wesentliche marxistische Argumentationslinien des 20. Jahrhunderts aufgenommen und überprüft werden können.

Betrachtet man die offensichtlichen Widersprüche bis hin zu ideologischer Orientierungslosigkeit in breiten Teilen der politisch aktiven Linken auf der einen Seite und sieht man auf der anderen Seite unter theoretisch arbeitenden Philosophen, Soziologen, Historikern, Ökonomen und anderen Forscherinnen und Forschern ein fortwährendes Ringen um Deutungshoheit und „Marktanteile“ innerhalb des marxistischen Diskurses, bei gleichzeitiger, dramatisch voranschreitender gesamtgesellschaftlicher Marginalisierung marxistischer Forschung, dann wird das Zukunftweisende an Harichs Leben und Werk deutlich, sein Versuch, mit gleicher Intensität politikphilosophisch zu denken wie zu handeln.

„Harichs Leben ist ein Lehrstück darüber, wie es im 20. Jahrhundert im ‚Land der Dichter und Denker‘ einem begnadeten Denker und Weltverbesserungs-Idealisten ergehen konnte, der sich ernstlich ins gnadenlose politische Geschäft einzumischen versuchte“, schreibt Harald Wessel - wenn auch in polemischer Verkürzung - in seinem Nachruf auf Harich 1995. Dem „begnadeten Denker“ werden wir im Kolloquium nachgehen, das „Idealistische“ in Harichs Denken und Handeln herausdestillieren, so gut es in wenigen Stunden zu schaffen ist. Was als Ergebnis bleiben soll, sind - so hoffen wir - wesentliche Impulse für die weitere theoretische Arbeit wie für das eigene politische Handeln und die im Alltag zu führende linke Debatte.

Eine Publikation ist in Vorbereitung. Sie wird Beiträge der Kolloquiumsteilnehmer enthalten und mit ausführlichen Literaturangaben als Handbuch zur Harich-Lektüre dienen und möchte bisher ungedruckte Texte von Wolfgang Harich dokumentieren.

(H.Fri)

Vorträge und Diskussion mit Prof. Dr. Erich Hahn, Dr. Andreas Heyer, Dr. Klaus Höpcke, Prof. Dr. Siegfried Prokop, Dr. Werner Seppmann, Dr. Robert Steigerwald, Dr. Claudius Vellay und anderen

Samstag, 13. März 2010, 11 bis 18 Uhr,
in der jW-Ladengalerie, Torstraße 6, 10119 Berlin
(Nähe Rosa-Luxemburg-Platz, hinter der Volksbühne)

Konferenzgebühr: 10,- €, ermäßigt 7,- € (inkl. Mittagessen)

Um Voranmeldung wird gebeten unter:
Tel. 030/53 63 55-56
mm@jungewelt.de